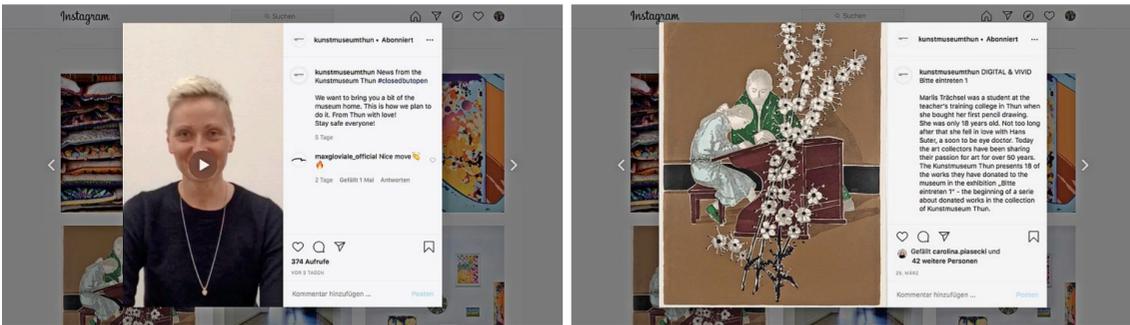


Das Kunstmuseum bringt die Ausstellung in Wohnzimmer

Thun Auch das Kunstmuseum samt Thun-Panorama sind Corona-bedingt geschlossen. Doch auf Kunst muss niemand verzichten. Das Team bringt die Kunst online zum Publikum.



Auf Instagram zeigt das Kunstmuseumsteam – im Bild Elsa Horstkötter – Werke aus der aktuellen, jedoch geschlossenen Ausstellung. Auch auf der Website des Kunstmuseums sind Videos und Fotos aufgeschaltet. Foto: PD

Franziska Streun

Geschlossene Türen noch bis mindestens am 8. Juni auch im Kunstmuseum Thun und im Thun-Panorama. Doch auf digitaler Ebene sind die Kunstwerke und Aktivitäten beider Institutionen seit der Schliessung vom 17. März weiterhin und fast noch mehr und kreativer als üblich und in neuen Formen präsent.

«Wir bieten neue Websites für das Thun-Panorama, Videofilme zu den Ausstellungen und neue Kanäle etwa via IGTV auf Instagram», nennt Elsa Horstkötter, im Kunstmuseum zuständig für Marketing und Kommunikation, ein paar Beispiele auf Anfrage.

Itten-Ausstellung unverändert vorbereiten

«Bis auf wenige Ausnahmen arbeiten wir im Homeoffice und stricken Pläne für alle Eventualitäten, die in der nächsten Zeit kommen werden», ergänzt Museumsdirektorin Helen Hirsch. Einige Mitarbeitende seien zu dem eingeteilt für andere dringende Aufgaben, zu denen das Team sonst im Tagesgeschäft zu wenig komme.

«Zugleich bereiten wir unverändert die grosse Ausstellung zu Johannes Itten und Thun vor, die voraussichtlich am 7. August Vernissage feiert.» Dazu gehörten die Organisation mit Leihverträgen, die Publikation dazu und der Aufbau, der seit Wochen fixiert sei und sich nicht einfach um mehrere Monate verschieben lasse.

«Jenseits des Panoramas» wird neu terminiert

Problematischer ist es dagegen mit den Planungen zur neuen Sonderausstellung im Thun-Panorama gewesen. «Jenseits des Panoramas. Zur Konstruktion von Landschaft» hätte am 10. Mai eröffnet werden sollen, der Aufbau würde in diesen Tage starten. «Das können wir nicht einhalten», bedauert Helen Hirsch. Sobald es konkret planbar sei, werde ein neues Eröffnungsdatum gesetzt.

«Kurzfristige Umplanungen kosten zusätzlich Geld, und vor allem schnellen die Transportkosten in die Höhe», weiss Helen Hirsch. «Des Weiteren machen die aktuellen Grenzschlüssen-

«Wir bieten neue Websites für das Thun-Panorama, Videofilme zu den Ausstellungen und neue Kanäle etwa via IGTV auf Instagram.»

Elsa Horstkötter im Kunstmuseum zuständig für Marketing und Kommunikation



Wer das grösste Rundpanorama Europas trotz geschlossener Türen sehen will, kann dies auf der Website des Kunstmuseums tun. Foto: PD

gen das Gestalten internationaler Ausstellungen wie der unseren nicht gerade einfacher.»

Virtuelle Ausstellung anstelle realen Besuchs

Damit Interessierte trotzdem nicht gänzlich auf das Thun-Panorama im Schadaupark verzichten müssen, wird im Hinblick auf das ursprüngliche Eröffnungsdatum eine eigene Ausstellungswebsite auf die Beine gestellt: www.jenseitsdespanoramas.ch. «Je nachdem stocken wir online sukzessive mit neuen Bildern und neuen Hintergrundinformationen auf», erklärt Elsa Horstkötter. «Wir wollen Einblicke geben und Kunst vermitteln, aber natürlich auch nicht alles vorab zeigen.»

«Sonderausgabe Programmheft» nur online

Üblicherweise produziert das Museumsteam derzeit das Programmheft für die zweite Jahreshälfte. «Weil niemand weiss, wie es werden wird, müsste ich dieses Mal auf den letzten möglichen Termin warten, bis ich das Editorial schreiben kann», umschreibt Helen Hirsch ein weiteres Beispiel der gegenwärtigen Unsicherheiten. «Und trotzdem: Wer will im August dann noch

vom Corona-April lesen? Wer weiss, wie unsere Welt bis dahin aussieht?»

Um flexibler reagieren, informieren und aktueller sein zu können, wird es eine Sonderausgabe als Website statt ein gedrucktes Programm geben. «Sie geht bald mit den ersten drei Artikeln online und wird alle drei bis vier Wochen mit neuen Beiträgen besetzt», sagt Elsa Horstkötter. Die Rubrik «Aussenblick», die dieses Mal vom Thuner Neapel-Liebhaber Urs Peter Geisser geschrieben wird, werde mehrmals online zu lesen sein. «In unplanbarer Weise wird er zusammen mit Chronisten dieses Jahres 2020.»

Neue Projekte «Social Media»

Um die aktuellen Ausstellungen trotz geschlossenem Museum überhaupt beziehungsweise in zusätzlichen Varianten virtuell sichtbar zu machen, hat sich das Team einige Formate für die sozialen Medien überlegt und stellt laufend neue Elemente online. «Digital & Vivid» beispielsweise bringt auf Instagram etwa Informationen aus den Saaltexten und Zitate von den Künstlerinnen wie auch laufend neue Ausstellungsansichten.

In Videos zeigen Teammitglieder auf Instagram und Facebook, was sie gerade tun. «Um einen Teil der geplanten öffentlichen Führungen zu ersetzen, beschreibt die wissenschaftliche Assistentin Noura Aba beispielsweise eine Arbeit von Christine Streuli aus dem Homeoffice», erzählt Helen Hirsch. Die Künstlerin plane zudem, eventuell die nicht stattfindende Buchvernissage zu ihren Werken per Video virtuell zu ersetzen.

Sammlungswerke bereits jetzt online

Unverändert arbeitet das Kunstmuseum-Team ab nächstem Herbst konkret an der Digitalisierung der Sammlung, damit die Werke auf der überarbeiteten Website Ende 2021 aufgeschaltet werden können. «Seit Monaten werden dafür Texte geschrieben, Bilder fotografiert und virtuelle Präsentationen vorbereitet», informiert Museumsdirektorin Helen Hirsch.

Während der noch andauernden Corona-Schliessung würden auch dazu online bereits erste Einblicke in die Sammlung gegeben. «Wir starten mit regionalen Werken», ergänzt Elsa Horstkötter. Auf Instagram werde diese Serie mit einem Rahmen und

«Kurzfristige Umplanungen kosten zusätzlich Geld, und vor allem schnellen die Transportkosten in die Höhe.»

Helen Hirsch Museumsdirektorin

Rechnung besser als budgetiert

Region Thun Im letzten Jahr schrieb die Gemeinde Oberdiessbach rote Zahlen. Sie sind allerdings weniger rot als befürchtet.

Die Erfolgsrechnung 2019 schliesst bei einem Umsatz von 20,8 Millionen Franken im Gesamthaushalt mit einem Aufwandüberschuss von 168'249 Franken ab, der dem Eigenkapital entnommen wird. Das Budget sah ein Defizit von 732'100 Franken vor. Die Besserstellung beträgt demnach 563'851 Franken. Der allgemeine Haushalt (mit Steuern finanziert) schliesst mit einem Defizit von 175'900 Franken ab. Budgetiert war ein Fehlbetrag von 610'000 Franken.

Keine Schulden

«Die Gemeinde ist weiterhin schuldenfrei und verfügt im allgemeinen Haushalt nach Verbuchung des Jahresergebnisses noch über einen Bilanzüberschuss von 7,7 Mio. Franken oder 17 Steuerzehntel», wie es in der Mitteilung weiter heisst. Der Hauptgrund für das bessere Rechnungsergebnis liege unter anderem beim um 254'000 Franken (+3,2 Prozent) höheren Steuerertrag von 8,16 Mio. Franken. Hierfür sind höhere Einkommenssteuern von natürlichen Personen, Gewinnsteuern von juristischen Personen sowie Vermögensgewinn- und Liegenschaftssteuern verantwortlich. Die Jahresrechnung 2019 wird aufgrund der Corona-Pandemie voraussichtlich erst am 14. September der Gemeindeversammlung zur Genehmigung vorgelegt. (pd)

Im Zeichen der Artenvielfalt

Steffisburg Die Kulturgärten sollen trotz Corona-Krise bepflanzt werden, wenn auch nicht an einem gemeinsamen Pflanztag.

Der Kulturgarten Steffisburg startet in die zweite Saison – trotz Corona-Krise. «Gründe dafür gibt es genug», sagt Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP).

«Obwohl die Themen des Kulturgartens momentan etwas in den Hintergrund rücken, bleiben diese von grosser Bedeutung», begründet Jürg Marti den Entschluss, das Projekt auch in diesem Jahr zu realisieren. «Zudem wollen wir die krisengeschüttelten Betriebe unterstützen», so Marti weiter. Wer vom kostenlosen Angebot der Gemeinde profitieren will, kann sich bis zum 6. Mai anmelden. Auf einen gemeinsamen Pflanztag wird aber verzichtet.

Keine Kurzarbeit trotz Corona-Schliessung

Zwar entfallen seit 17. März mehrheitlich die Einnahmen, doch das Team ist trotzdem mit den Ausstellungen, dem Marketing und der Administration voll ausgelastet. Eine temporäre Mitarbeiterin arbeite seit Anfang April sogar zusätzlich für die Umstellung der zentralen Datenbank auf die neueste Version.

«Das Team würde sich freuen, wenn mit den neuen digitalen Angeboten sogar jene die Kunst für sich entdeckten, die erst jetzt mit Instagram und Co. auf diese Arbeiten stossen würden.

«Aus all diesen Gründen geben wir Vollgas! Wir wollen die Kunst weiterhin zum Publikum bringen, neue Eindrücke geben und sogar trotz Krise Inspirationen schaffen», sagt Helen Hirsch. «Wir nutzen diese Zeit für Experimente und wollen für die geplante Wiederöffnung am 8. Juni bereit sein.»

Auf Kurzarbeit und auf dem Gaspedal

Wacker Thun Hinter den Kulissen tut sich bei den Oberländern zurzeit eine Menge.

«Der Club spürt die Krise, er leidet darunter, dass die Saison abgebrochen werden musste.»

Georges Greiner
Präsident Wacker Thun

Präsident Georges Greiner hat gewiss nicht unrecht, wenn er sagt: «Wir haben ein starkes Team zusammengestellt.»

Man könnte sich nun sorgen um diesen Verein, der fast schon notorisch klamm ist, stets zusehen muss, dass er nicht in finanzielle Schwierigkeiten gerät. Greiner erklärt, der Club spüre die Krise, er leide darunter, dass die Saison habe abgebrochen werden müssen, weshalb vorab die Einnahmen während des Playoff ausgeblieben seien.

«Selbst unter Berücksichtigung der Minder ausgaben – Reise-, Schiedsrichter- und Sicherheitskosten – bleibt ein Verlust in ganz erheblicher Höhe für das bis Ende Mai laufende Vereinsjahr.» Die Existenz aber, die sei vorerst nicht gefährdet.

Raemys grosser Auftritt

Wacker beantragte Kurzarbeit, und das Gesuch ist laut Greiner im Grundsatz gutgeheissen worden. Ausserdem stehen die Verantwortlichen in Kontakt mit Vertretern der Stadt, wobei es um eine Reduktion der Hallenmiete geht. Die Oberländer hoffen, im Juni wieder trainieren und die nächste Saison wie geplant Ende August aufnehmen zu können. Seinen grossen Auftritt kriegte Nicolas Raemy, der letztjährige MVP, schon davor: Er wird im Rahmen der Serie «Sport@Home» demnächst im Schweizer Fernsehen zu sehen sein und ein Work-out präsentieren.

Adrian Horn

Zurück zur Normalität – aber Schutz der Menschen bleibt das oberste Ziel

Stadt Thun «Der Thuner Gemeinderat und die städtische Taskforce begrüssen den Entscheid des Bundesrates, die Schutzmassnahmen sukzessive zu lockern und eine schrittweise Rückkehr in die Normalität einzuleiten», heisst es in der Medienmitteilung der Stadt vom Donnerstag. «Ziel ist es jedoch weiterhin, die Ausbreitung des Virus einzudämmen und vorsichtig zu bleiben.» Grundsätzlich gelten in der Stadtverwaltung bis auf Weiteres die Vorgaben der letzten Wochen (Schalter nur auf telefonische Voranmeldung offen, Home-Office für viele Mitarbeitende usw.) Die Taskforce hat im Hinblick auf die Lockerung jedoch Aufträge an die Abteilungen erteilt zur Erarbeitung von Schutzkonzepten.

Vorderhand kein Märkt
Das Schutzkonzept für die Märkte erarbeitet die Stadt Thun in Zusammenarbeit mit den Marktfahrenden. Der Thuner Wildpflanzenmarkt vom 9. Mai kann nicht stattfinden. Auf der Website www.thuner-wildpflanzenmaerch.ch erhalten Interessierte Einblick über die vorgesehenen Aussteller und ihre Angebote.

Die Details der dritten Lockerungsetappe will der Bundesrat am 27. Mai beschliessen. Die städtischen Einrichtungen wie die Stadtbibliothek, das Kunstmuseum und das Thun-Panorama müssen daher dieses Datum abwarten, um weitere Entscheide fällen zu können. (pd)

So sollen Stadtratsmitglieder geschützt werden

Politik in Thun Die Parlamentssitzungen von Mai, Juni und Juli finden statt – allerdings nicht im Rathaus, sondern im KKThun. Welche weiteren Massnahmen sind notwendig?



Der Thuner Stadtrat während einer Sitzung im Rathaus. Am 7. Mai wird das Parlament im KKThun tagen. Foto: Patric Spahnli

Michael Gurtner

«Wir haben eine ausserordentliche Lage – und auch Geschäfte wie den Corona-Solidaritätsfonds, die eine gewisse Dringlichkeit haben.» So begründet der Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP), warum die Stadt beim Kanton beantragte, dass die Stadtratssitzung vom 7. Mai durchgeführt werden kann. «Wir spüren zudem, dass die Parlamentarier das Bedürfnis haben, ihre Rechte wahrzunehmen», führt der Stapi aus. Der Gemeinderat und Stadtratpräsidentin Daniela Huber Notter (BDP) unterstützen das laut Raphael Lanz: Ein Zusammenwirken von Regierung und Stadtrat sowie die parlamentarische Kontrolle sollen möglich sein.

Am Donnerstagmorgen teilte nun die Kantonsregierung mit, dass sie das Gesuch bewilligt habe – und zwar inklusive der nötigen Vorbereitungsarbeiten der Sachkommissionen. Auch die Stadtratssitzungen am 11. Juni und am 2. Juli wurden vom Kanton vorsorglich genehmigt, falls der Bund die Massnahmen bis zu diesen Terminen nicht sowieso lockert.

Maximal drei Stunden

Der Regierungsrat hält aber unmissverständlich fest: «Die Ausnahmebewilligungen sind auf maximal drei Stunden beschränkt, Verpflegung wird es keine geben», führt Lanz aus.

Wer krank ist oder sich krank fühlt, darf nicht teilnehmen. Publikum wird nicht zugelassen, einzig die Medien können der

Sitzung beiwohnen. Am Schluss der Sitzung sollen die Politikerinnen und Politiker das KKThun gestaffelt verlassen, sodass sich keine Ansammlungen bilden.

Geschäfte verschoben

Der Regierungsrat verlangt zusätzlich, dass die Anreise möglichst nicht mit dem öffentlichen Verkehr erfolgt und dass auf die Behandlung von nicht dringlichen Geschäften verzichtet wird. «Wir haben deshalb mehrere Geschäfte, die eigentlich behandlungsfrei wären, von der Traktandenliste genommen», sagt Raphael Lanz. In seiner Medienmitteilung schreibt der Regierungsrat abschliessend: «Die Massnahmen des Schutzkonzepts sowie die zusätzlichen Auflagen sind strikte einzuhalten.»

Wo das Geld für den Solidaritätsfonds herkommt

Am 7. Mai befindet der Stadtrat über den Corona-Solidaritätsfonds von 2 Millionen Franken für Thuner Unternehmen. Jetzt ist klar, woher das Geld kommen soll.

Der Thuner Gemeinderat hat aufgrund der Corona-Krise am 24. März ein Massnahmenpaket zur Unterstützung der lokalen Wirtschaft beschlossen (wir berichteten). Dieses beinhaltet unter anderem einen Solidaritätsfonds von 2 Millionen Franken. Die im Stadtrat vertretenen Parteien reagierten positiv auf die Ankündigung. Nun ist klar, dass die Stadtratssitzung vom 7. Mai stattfindet (vgl. Text oben) – und das Parlament dann über den 2-Millionen-Kredit befinden kann. Mittlerweile hat der Gemeinderat die Details und Kriterien für die städtische Unterstützung festgelegt, wie er am Donnerstag mitteilte.

Keine Rückzahlung

«Ziel des Gemeinderates ist es, drohende Konkurse von grundsätzlich überlebensfähigen Betrieben zu verhindern und Arbeitsplätze in der Stadt Thun sichern», hält der Gemeinderat fest.

Der Prozess zur Bearbeitung der Gesuche soll einfach und effizient erfolgen. Vorgesehen ist, dass Anfragen mit den nötigen Unterlagen via Web-Plattform online eingeben werden können – laut Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) laufen dazu noch Abklärungen. Verwaltungssintern ist der Fachbereich Wirtschaft für die Bearbeitung zuständig.

Über Beiträge von mehr als 30'000 Franken entscheidet ein Ausschuss mit Vertretern des Verbandes Wirtschaft Thun Oberland, des Gewerbevereins Thuner KMU, der Innenstadtgemeinschaft Thun, der Arbeitnehmenden und des Stadtrats. Beratend ist zudem der Leiter des Fachbereichs Wirtschaft dabei. Die Oberaufsicht hat der Gemeinderat.

Über Beiträge von 5000 bis 30'000 Franken entscheidet eine dreiköpfige Steuerungsguppe. Laut Lanz sind deren Mitglieder noch nicht bestimmt: «Wir wol-

len erst die Stadtratsdebatte abwarten, um zu sehen, ob unsere Vorschläge politisch getragen werden.» Die Höhe des Unterstützungsbeitrags richtet sich nach mehreren objektiven Bewertungskriterien – etwa dem Jahresumsatz, den Raumkosten oder der Anzahl Beschäftigter bzw. Lernender. Bei Firmen mit mehreren Standorten muss der Hauptsitz in Thun sein.

Geld aus Spezialtopf

Damit die Folgekosten der Beiträge die Rechnung nicht belasten, ist geplant, auf die «Spezialfinanzierung Investitionen» zurückzugreifen. Per Ende 2019 ist diese mit knapp 55 Millionen Franken dotiert. «Aufgrund des grundsätzlich soliden Finanzhaushaltes der Stadt Thun erachtet der Gemeinderat diese Ausgaben in dieser aussergewöhnlichen Situation als vertretbar», heisst es weiter. (mik)